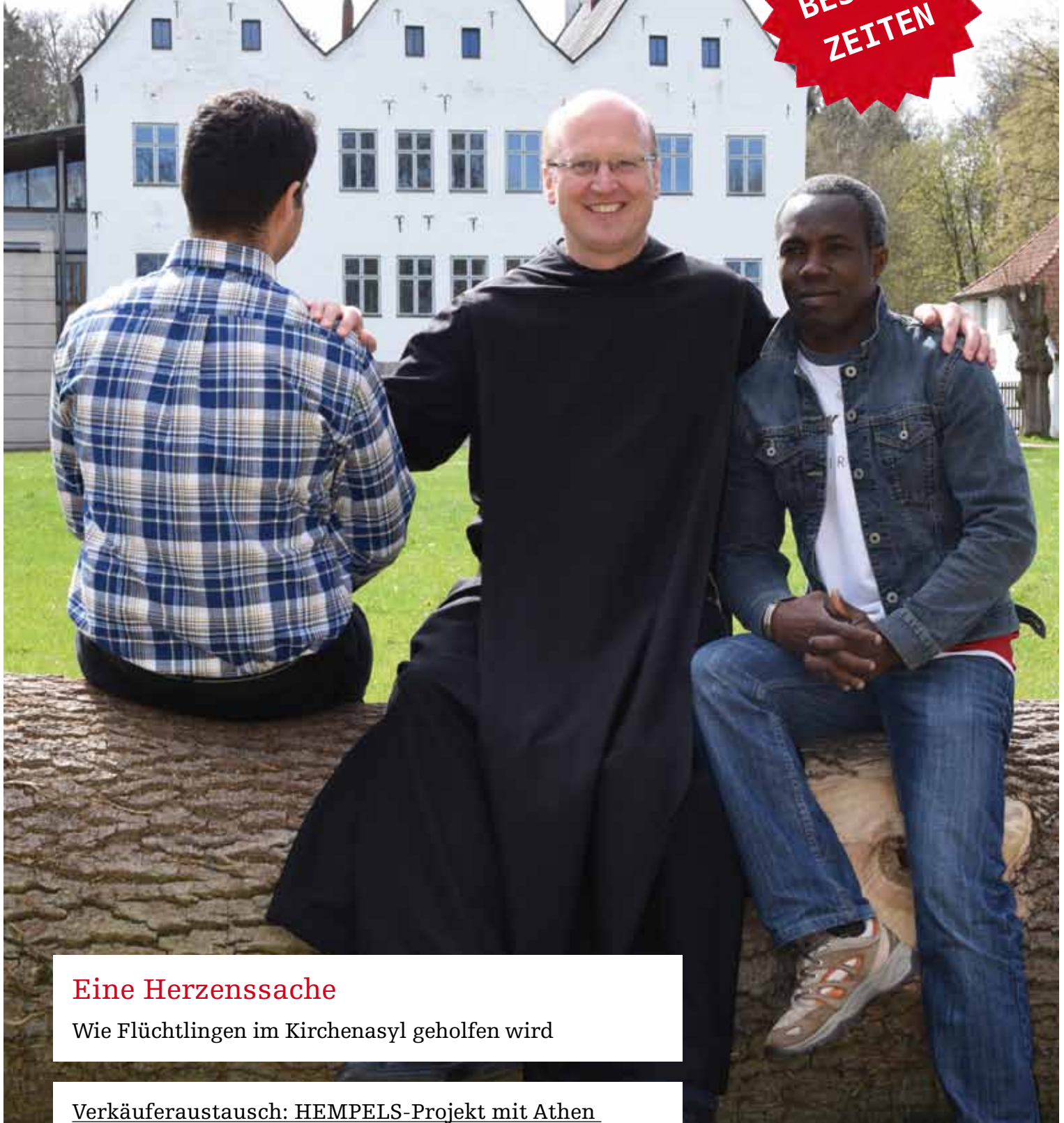


#242 Juni 2016

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

**BESSERE
ZEITEN**



Eine Herzenssache

Wie Flüchtlingen im Kirchenasyl geholfen wird

Verkäuferaustausch: HEMPELS-Projekt mit Athen
Kostenlose Arzttermine: Alle Orte in Schleswig-Holstein
Kundenkontakt: Verkäufer-Ehepaar erzählt

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vergangenen Monat haben wir ein ungewöhnliches Projekt durchgeführt, das zum besseren **Verständnis zwischen Kulturen** beitragen soll: Bei einem **Verkäuferaustausch** mit der griechischen Straßenzeitung „Shedia“ wechselten Joachim Eybe aus Altenholz-Klausdorf und Lampros Moustakis aus Athen eine knappe Woche lang ihre jeweiligen Verkaufsplätze. Beide kehrten mit vielen positiven Eindrücken zurück. Lesen Sie ab Seite 18.

22 Kirchengemeinden bieten in Schleswig-Holstein im Moment knapp 50 geflüchteten Menschen **Kirchenasyl** als Schutz vor Ausweisung; meist sind das von der Dublin-Regelung betroffene Menschen. Wie sieht deren Alltag aus, welche Herausforderungen kommen auf die Unterstützer zu? Wir waren zu Besuch im **Kloster Nütschau** bei Bad Segeberg und lernten dort unter anderem einen jungen Iraner kennen. Ab Seite 8.

Vor gut einem Jahr starb unser Kolumnist **Eckehard Raupach**. Jetzt hat die Kieler SPD erstmals einen **nach ihm benannten Preis** verliehen. Seite 17.

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2016. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein Verlagsgruppe

Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 19 versteckt. Die Gewinner werden im August-Heft veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:
Karin Knutzen (Flensburg), Gertrud Schmidt (Büdelsdorf) und Klaus Stürmer (Hohenlockstedt) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

Redaktion

Peter Brandhorst (Vi.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion

Hilke Ohrt

Fotoredaktion

Heidi Krautwald

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Britta Voß, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

Anzeigen

Harald Ohrt

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25

E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

Fundraising

Harald Ohrt

harald.ohrt@hempels-sh.de

Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen
arne.kienbaum@hempels-sh.de
paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied
im Internationalen Netzwerk der Straßen-
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Bild des Monats

- 6 Stimmungsaufheller

Schleswig-Holstein Sozial

- 15 Kostenlose Arzttermine in SH
- 16 Meldungen
- 17 Eckehard-Raupach-Preis erstmalig verliehen
- 18 **REALITÄT ERFAHREN**



Mit dem Austausch von Verkäufern zum Verständnis zwischen Kulturen beitragen? Wir haben es ausprobiert: Ein ungewöhnliches HEMPELS-Projekt mit der griechischen Straßenzeitung „Shedia“.

Auf dem Sofa

- 28 Ein Verkäufer-Ehepaar aus Heikendorf über seinen Kontakt zu Kunden

Titel



Titelfoto: Heidi Krautwald

8 **HERZENSSACHE**

Knapp 50 geflüchtete Menschen finden zur Zeit in Schleswig-Holstein in insgesamt 22 Kirchenasylen Schutz vor Ausweisung. Wie ergeht es ihnen und ihren Unterstützern? Ein Besuch im Kloster Nütschau.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 25 Rezept; Leserbrief; Meldungen
- 26 CD-Tipp; Buchtip; Kinotipp
- 27 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



Foto: Barbara Eckholdt/pixelio

> Nach einem erfüllten Berufsleben das Leben als Rentner genießen können, ohne schon vorher den Job verloren zu haben: Nach einer repräsentativen GfK-Umfrage haben

36 %

aller Berufstätigen in Deutschland

Angst

davor, ihren derzeitigen Job nicht bis zur Rente ausüben zu können. Bei den Arbeitern haben sogar

52 %

Sorge, nicht

bis zur Regel- altersgrenze

durchzuhalten. Viele erleben ihren Job als sehr stressig.

41 %

leiden an ständigem Zeitdruck. -pb <



Foto: Alexandra H./pixelio

> Aufmüpfig? Rebellisch? Provokant? Glaubst du, man der neuen Sinus-Jugendstudie 2016, dann trifft auf die **14- bis 17-Jährigen** in Deutschland nichts davon zu. Während sich junge Generationen früher allzu oft gegen den Mainstream aufgelehnt haben, will die Mehrheit der Teenager heute vor allem

so sein wie alle

anderen auch. Mit

72

langen Einzelinterviews haben die Forscher diesen neuen Trend herausgearbeitet. Demnach ist der Wertekanon junger Menschen heute größtenteils identisch mit dem der Erwachsenen: Anpassungs- und Leistungsbereitschaft sind ihnen wichtig, sie suchen stabile Beziehungen und **Halt und Orientierung** in der Gemeinschaft. Die Studie ist nicht repräsentativ, wird von Wissenschaftlern aber wegen ihrer Tiefenschärfe geschätzt. -pb <

Stimmungsaufheller

> Gleich wird er es wohl bis ins Ziel geschafft haben. Und dass dieser bei einem Kinderradrennen beobachtete Knirps ganz offensichtlich nicht um die vorderen Ränge mitfährt, dürfte ihm dann hoffentlich auch egal sein. Wichtiger ist hinterher die Erfahrung, es auch bei Wind und Wetter getan zu haben.

Dass Sport gesund für den Körper ist, gilt als gesichert. Dass physische Aktivität bei jungen wie alten Menschen zugleich die Kreativität fördert und vor geistigem Verfall schützt, zeigen erneut psychologische Studien. Interessant: Bei schwermütigen Menschen hat sportliche Betätigung oft einen deutlichen anti-depressiven Effekt.

Bewegung hebt die Laune, das gilt selbst dann, wenn man zuvor überhaupt keine Lust zu einer sportlichen Betätigung hatte. Dabei muss man sich nicht einmal mit anderen in einem Wettbewerb messen; selbst Spaziergänge hellen schnell die vorher vielleicht noch verhägelte Stimmung auf. -pb





Foto: REUTERS



Herzenssache

Knapp 50 Flüchtlinge finden in Schleswig-Holstein zur Zeit Schutz in insgesamt 22 Kirchenasylen. Wie ergeht es ihnen und ihren Unterstützern? Ein Besuch im Kloster Nütschau



> Janshid strahlt über das ganze Gesicht. Gerade ist auf seinem Smartphone wieder eine neue Nachricht eingegangen, eine von vielen jeden Tag, und jetzt zeigt er sie stolz dem Reporter. „Von meiner Mom“, sagt Janshid, diesmal hat ihm seine Mutter ein Blumenmotiv mit Grüßen in persischer Sprache gemailt. „Sie vermisst mich sehr“, fügt Janshid hinzu, „so sehr, wie auch ich sie vermisse.“

Ein sonniger Frühlingstag im Kloster Nütschau, ein paar Kilometer außerhalb von Bad Oldesloe. 18 Benediktinerinnen leben in dem 1951 gegründeten einzigen katholischen Kloster Schleswig-Holsteins, seit 2013 immer wieder auch zusammen mit sich in Not befindenden Flüchtlingen, denen sie Schutz bieten. Sie leben zusammen mit Menschen wie dem 24-jährigen Iraner Janshid.

„Ich will immer alles ganz schnell, schnell lernen“, sagt Janshid und zeigt wieder sein strahlendes Lachen. Und wenn er nun über seine Fluchtgründe spricht und über den gefährlichen Weg bis nach Deutschland, dann erstaunt nicht nur, wie nahezu perfekt er sich unter diesen nachwirkenden Eindrücken in wenigen Monaten die neue Sprache bereits angeeignet hat. Janshid beeindruckt auch mit seiner fast fröhlichen Art, anderen Menschen zu begegnen und die ihm vielleicht dabei hilft, erlebtes Leid ein wenig in den Hintergrund drängen zu können.

Im Iran war er vom Islam zum Christentum konvertiert, hat Elektroingenieur studiert und sich während des Militärdienstes zur Flucht entschlossen, weil er sich „wegen religiöser Probleme“ bedroht und verfolgt fühlte. Eltern und die

„Ich freue mich über die Offenheit der Menschen und lerne viel von ihnen“, sagt der junge Flüchtling

jüngere Schwester blieben zurück, Janshid gelangte während einer einmonatigen Odyssee mit Hilfe von Schleppern zu Fuß und per Schiff über die Türkei zunächst nach Italien und von dort nach Deutschland.

Und jetzt in Deutschland, welche Ziele hat er hier? „Ich möchte an der Uni noch meinen Master machen“, antwortet Janshid, „und dann in einer großen Firma arbeiten, am liebsten bei Airbus.“ – „Das darf er aber alles nicht“, sagt der mit am Tisch sitzende Bruder Benedikt, Flüchtlingskoordinator der >>>



Bruder Benedikt mit den Flüchtlingen Charles (li.) und Janshid, der auf den Fotos nicht zu erkennen sein möchte.



Bringt im Kloster Nütschau Flüchtlingen ehrenamtlich die deutsche Sprache bei: Die ehemalige Lehrerin und Referentin in der Erwachsenenbildung Hildegard Otte mit dem von der Elfenbeinküste stammenden Charles.

>>> Brüdergemeinde in Nütschau, „mit seinen Gaben wäre er hier ganz sicher ein gefragter Mann. Aber weil er über Italien nach Europa gekommen ist, soll er dorthin auch wieder abgeschoben werden. Davor bieten wir ihm Schutz mit unserem Kirchenasyl.“

22 Kirchenasyle werden in Schleswig-Holstein derzeit (Stand Ende April) von Kirchengemeinden gewährt, 20 davon in evangelischen Gemeinden. Insgesamt knapp 50 Frauen, Männer und Kinder finden so augenblicklich Schutz – über



die letzten Jahre insgesamt konstant gebliebene Zahlen. Als vor gut einem Jahr unter anderem der Bundesinnenminister massive Kritik an der Praxis Kirchenasyl geübt hatte, war eine Zeit lang unklar, wie es damit weitergehen würde. Schließlich einigten sich die Kirchen und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) darauf, die Tradition des Kirchenasyls vorerst nicht infrage zu stellen. Kirchengemeinden können weiterhin selbstständig Schutz gewähren, wenn bei Abschiebungen Menschenrechtsverletzungen oder unzumutbare Härten drohen.

Meist handelt es sich um von der Dublin-Regelung betroffene Menschen. Danach ist das Erstaufnahmeland in der EU für einen Geflüchteten zuständig. Reist er in ein anderes Land weiter, bleiben den Behörden dort sechs Monate Zeit, ihn abzuschicken. Anschließend darf er in das Erstaufnahmeland nicht mehr ausgewiesen werden. Unterkommen in einem Kirchenasyl bedeutet, Zeit zu gewinnen zur Überbrückung dieser Frist.

Janshid beim Lernen. Der Elektroingenieur aus dem Iran möchte in Deutschland weiterstudieren. Neben seinem Schreibtisch stehen viele deutschsprachige Fachbücher.



Dass solche Menschen, in der Regel unter Lebensgefahr und mit vielen Entbehrungen in Deutschland angekommen, überhaupt wieder zurückgeschickt werden sollen beispielsweise nach Italien, wo sie erstmals europäischen Boden betreten haben und wo die Asylsysteme überlastet sind und in den Unterkünften teilweise katastrophale Bedingungen herrschen, empfinden manche Pastoren und Gemeindeglieder als menschenunwürdig. Wenn Kirche ihnen Asyl gibt, nimmt sie in erster Linie Partei für Menschlichkeit; ein Stück weit lehnt sie sich auch gegen staatliches Handeln auf.

Im Kloster Nütschau spricht Bruder Benedikt jetzt davon, dass man Menschen nicht allein lassen dürfe und „das Herz weit machen“ müsse. „Christliche und humanitäre Motive lassen sich nicht trennen“, so der 51-Jährige, der seit acht Jahren im Kloster lebt und früher als Polizist, Versicherungskaufmann und katholischer Priester gearbeitet hat. Schon als Kind habe er so empfunden, „ich sehe immer den Menschen mit seiner Geschichte und seiner Not und dass Gott sich mit ihm indentifiziert.“

Dass er Ende vergangenes Jahr vom Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein für die Flüchtlingsarbeit der Brüdergemeinde mit dem Leuchtturm des Nordens geehrt wurde, „beschämt mich. Denn unsere Arbeit ist selbstverständlich; anderswo gibt es viele Ehrenamtliche, die sich Stunde für Stunde für Geflüchtete engagieren.“

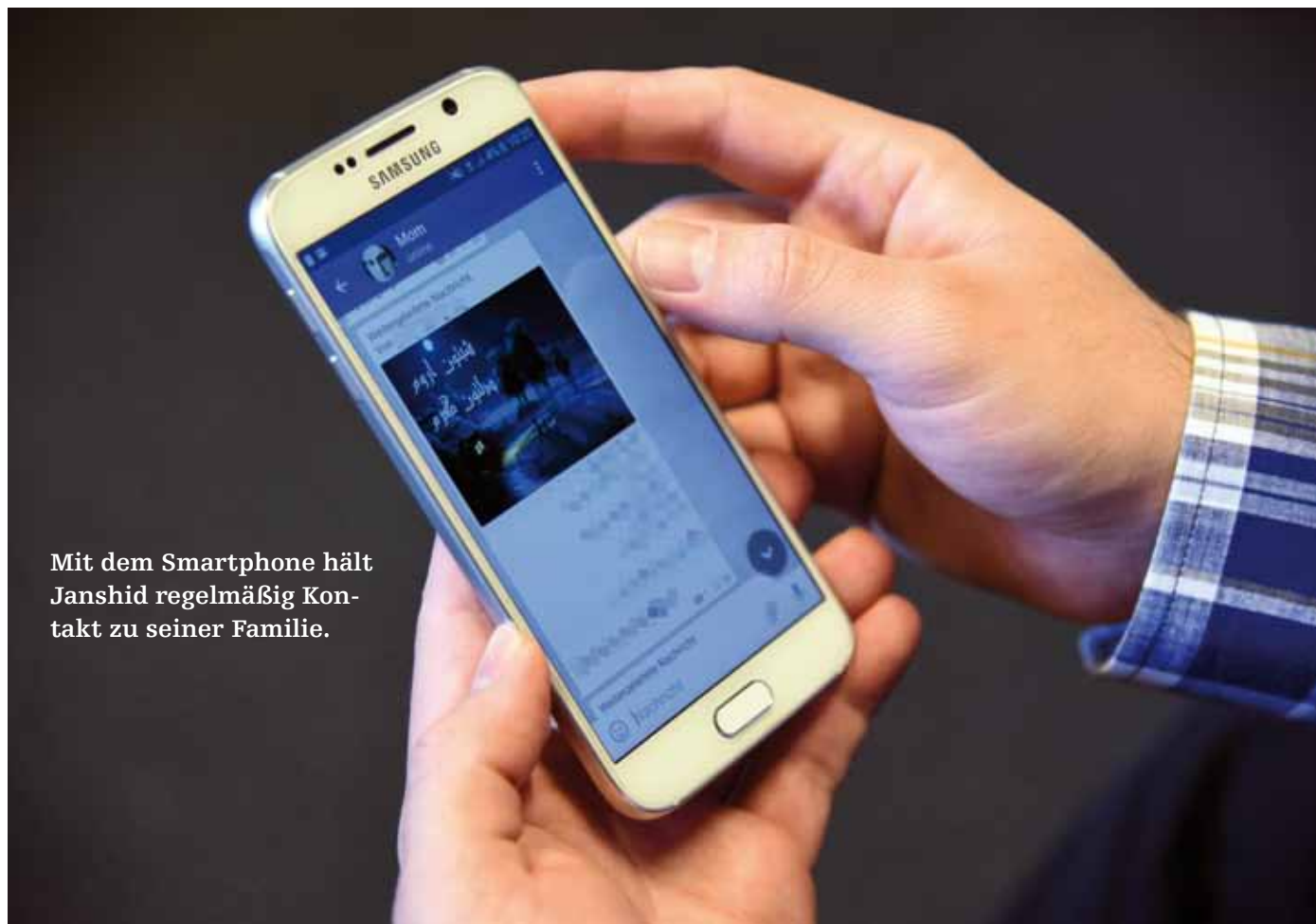
Janshid, der junge iranische Flüchtling in Nütschau, hat manchmal Angst. Meist sitzt er an seinem Schreibtisch,

studiert weiter die deutsche Sprache, liest Seite um Seite in „Elektrotechnik und Elektronik“ oder einem der anderen gut zwanzig deutschsprachigen Bücher, die ihm von Gästen der zum Kloster gehörenden und jährlich 20.000 Übernachtungen zählenden Bildungseinrichtung geschenkt wur-

Wenn Kirche Geflüchteten Asyl gibt, nimmt sie in erster Linie Partei für Menschlichkeit

den. Dann wieder spaziert er über das weitläufige Gelände, plauscht hier mit Besuchern, wird dort freundlich begrüßt. „Aber die Angst“, sagt Janshid, „ist immer da, dass ich mal das Klostersgelände verlassen könnte und die Polizei mich dann wegnimmt.“

Kirchenasyl bedeutet in der Regel, dass Menschen verschiedener Kulturen auf engem Raum miteinander leben. Und wenn man mit Herbergseltern in anderen Kirchengemeinden spricht, wird deutlich, dass damit immer wieder auch Stressmomente verbunden sein können. „Man >>>



Mit dem Smartphone hält Janshid regelmäßig Kontakt zu seiner Familie.



Die deutsche Sprache erlernen: Flüchtling Charles wird dabei im Kloster Nütschau auch von Bruder Benedikt unterstützt.

>>> braucht Geduld und muss auch mit Rückschlägen umgehen können“, heißt es dann, „man bekommt aber die Chance, sich gegenseitig zu bereichern.“ In Nütschau sagt Janshid, er freue sich „über die Offenheit der Menschen in Nütschau und ich lerne viel von ihnen“. Und Bruder Benedikt: „Die Flüchtlinge erleben wir wie Familienmitglieder.“

Nicht selten erfordert Kirchenasyl den Helfern aber auch ab, schwerstes Leid und traumatische Erfahrungen mittragen zu müssen, um Schmerz und Not so vielleicht doch ein wenig lindern zu können. Nütschau bietet im Moment auch einem aus der Elfenbeinküste Geflohenem Schutz, dessen Frau während der Flucht ums Leben kam und der sich bislang nur in der französischen Sprache verständigen kann. „Man mag sich vielleicht vorstellen können“, sagt Bruder Benedikt, „wie es in seinem Innersten aussieht.“

Auch dieser Flüchtling wird Nütschau irgendwann wieder verlassen, andere werden ihm dann in das Kloster folgen, mal nur für ein paar Wochen, manchmal für Monate. „Jeder



Weggang aus einem Kirchenasyl ist immer auch ein Schmerz des Loslassens“, so Bruder Benedikt, „es geht aber nicht anders, wir sind ja die Beschenkten.“

Janshid hat genau zugehört. „Ich werde euch nie vergessen“, sagt er dann, Flüchtlinge und Mönche duzen sich in Nütschau, „und wenn ich irgendwann woanders bin, werde ich euch sehr vermissen.“ Wer weiß, vielleicht fast so sehr vermissen wie jetzt seine Mutter.

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Krautwald



Alle Einrichtungen sind auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

Praxen ohne Grenzen:

Bad Segeberg

Kirchplatz 2

Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Elmshorn

„Haus der Begegnung“

Hainholzer Damm 11
Montags 18 – 19 Uhr
Telefon: (0 41 01) 37 37 904

Flensburg

Gesundheitshaus

Norderstr. 58 – 60
Telefon: (04 61) 85 40 32
Mittwoch, 15 bis 16 Uhr

Husum

Markt 10-12 (Einhorn-Passage)

Mittwoch, 15 – 17 Uhr
Telefon: (0 48 41) 905 68 91

Neustadt in Holstein

Praxis Giszas

Brückstraße 23
Jeden 1. und 3. Mittwoch 15 - 17 Uhr
Tel.: (01 52) 23 66 43 25

Preetz

Diakonisches Werk Preetz

Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 71 70
Jeden Mittwoch 15 – 17 Uhr

Rendsburg

Moltkestraße 1

Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Mittwoch 16 bis 17 Uhr
Donnerstag 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf

Marienburgstraße 6a

Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Medibüros:

Kiel

ZBBS

Sophienblatt 64
Dienstag 15:30 bis 17:30 Uhr
Telefon während Sprechstunde:
(0 15 77) 1 89 44 80

Lübeck

Integrations-Center der AWO

Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44.
Jeden Montag von 14 bis 17 Uhr

Weitere Sprechstunden:

Flensburg

Tagestreff TAT

Johanniskirchhof 19
Otto Hübner, Dr. Ernst Latz, Dr. Jörn Pankow. Jeden Dienstag ab 11 Uhr; für Frauen und Männer (in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitshaus Flensburg)

„Treppe“

Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat
ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Husum

Bahnhofsmision

Poggenburgstr. 16
Dr. Manfred Fuhst
Jeden Donnerstag 11 – 13 Uhr

Lübeck

Gesundheitsmobil

Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an acht verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Gesundheitsstation

Sprechstunde mit Team des Gesundheitsmobils; mit Geräten zur genaueren Diagnostik. Haus der Diakonie, Mühlentorplatz. Jeden Mittwoch 9 – 11 Uhr

Kiel

Tagestreff & Kontaktladen

Schaßstraße 4
Allgemeinärzte Dennis John Hülsberg und Dr. Kai Ehrhardt.
Jeden Mittwoch 10 – 13 Uhr



Deutlicher Verdienstanstieg durch Mindestlohn im Norden

Der gesetzliche Mindestlohn von brutto 8,50 Euro hat für einen kräftigen Verdienstanstieg insbesondere bei ungelerten Arbeitnehmern in Schleswig-Holstein gesorgt. 2015 stieg der Normallohnindex um 2,6 Prozent. Überdurchschnittliche Verdienstzuwächse zeigt der Index dabei für ungelerte Arbeitnehmer mit einem Plus von fünf Prozent, so das Statistikamt Nord. Vor Einführung des gesetzlichen Mindestlohns gab es im April 2014 in Schleswig-Holstein 174.000 Jobs, die geringer bezahlt wurden als der neue Mindestlohn. Davon kamen 128.000 unter den Schutz des Gesetzes. (epd)



Ärztepräsident kritisiert Versorgung von Flüchtlingen

Ärztepräsident Frank Ulrich Montgomery fordert für Flüchtlinge ein Recht auf eine angemessene medizinische Versorgung. Es sei problematisch, dass die medizinische Versorgung von Asylbewerbern auf akute Erkrankungen beschränkt ist. Der Arzt werde zu einem Sozialrichter, der den einen besser behandelt als den anderen, nur weil er Flüchtling ist. Montgomery fordert vom Bund, die entsprechenden einschränkenden Paragraphen des Asylbewerberleistungsgesetzes aufzuheben. Bundesweit sollten Asylsuchende und Flüchtlinge eine Gesundheitskarte erhalten wie jeder Kassenpatient. (epd)

42 Drogentote vergangenes Jahr in Schleswig-Holstein

Erstmals seit 2010 ist in Schleswig-Holstein die Zahl der Drogentoten wieder gestiegen. 2015 kamen 42 Menschen durch illegale Drogen zu Tode. Bundesweit waren es insgesamt 1226 Menschen, fast zwanzig Prozent mehr als noch ein Jahr zuvor und zu 84 Prozent Männer. Am häufigsten war Heroin die Todesursache. Als besorgniserregend wird auch der Anstieg bei Crack und Crystal Meth bezeichnet. -pb

Hartz-IV-Bezieher: Zuschuss für Kühlschränke

Angesichts der Einführung von Kaufprämien für Elektrofahrzeuge fordert die Nationale Armutskonferenz (nak) eine Bezuschussung von Waschmaschinen und Kühlschränken für Hartz-IV-Empfänger. In ärmeren Haushalten seien diese Geräte häufig veraltet und Stromfresser. Einer Studie zufolge liege die monatliche Stromrechnung um etwa ein Fünftel über der Summe, die im Hartz-IV-Regelsatz dafür vorgesehen ist. Für viele Familien sei das eine enorme Belastung, so die nak. -pb

Weiterhin viele Hartz-IV-Sanktionen

170 Millionen Euro wurden im vergangenen Jahr von den Jobcentern wegen Sanktionen gegen Hartz-IV-Bezieher einbehalten, im Durchschnitt 108 Euro pro Betroffenen. Das geht laut Medienberichten aus einer Antwort auf eine Anfrage der Linken-Bundestagsabgeordneten Sabine Zimmermann an die Bundesagentur für Arbeit hervor. Demnach wurden mehr als 131.000 erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit mindestens einer Sanktion belegt. Das Sozialgericht Gotha hatte die Sanktionsregeln bei Hartz IV 2015 als verfassungswidrig eingestuft und dem Bundesverfassungsgericht vorgelegt. -pb



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendedetermin ist am **6. Juni ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz **98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de

Eckehard-Raupach-Preis erstmals verliehen

SPD erinnert mit Auszeichnung an den Sozial- politiker, der auch in HEMPELS schrieb

> Die SPD-Ratsfraktion der Landeshauptstadt Kiel hat jetzt erstmals den Eckehard-Raupach-Preis verliehen. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Kiel4Nix – Kiel für Nix“, das kostenfreie sportliche und kulturelle Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in Kiel anbietet. „Kiel für Nix“ unterstützt auch die Flüchtlingshilfe. Mit der Auszeichnung sollen künftig jährlich Projekte, Initiativen und Organisationen aus Kiel mit sozialpolitischer Ausrichtung gewürdigt werden.

Mit dem Preis will die Kieler SPD das Wirken und die politischen Anliegen des im März vergangenes Jahr 74-jährig verstorbenen Eckehard Raupach lebendig halten. Raupach gehörte bis 2003 über 25 Jahre der Kieler SPD-Ratsfraktion an und hat wie kaum ein anderer die Kieler Sozialdemokratie und die kommunale Sozialpolitik geprägt. Nach seiner aktiven politischen Laufbahn engagierte er sich insgesamt zehn Jahre lang und bis zu seinem Tod für HEMPELS und verfasste die monatliche Kolumne „Raupachs Ruf“.

Für Eckehard Raupach sei die Bekämpfung von Kinderarmut eine politische und gleichzeitig gesellschaftliche Aufgabe gewesen, so die Preisstifterin SPD. Als aktiver Teilnehmer der Kieler Kinderarmutskonferenz habe er auch die Gründung des Netzwerkes gegen Kinderarmut unterstützt. Das jetzt mit dem

Eckehard-Raupach-Preis ausgezeichnete Projekt „Kiel für Nix“ war vom Netzwerk gegen Kinderarmut initiiert worden. Alfred Bornhalm vom Kieler Kreisverband des Sozialverbandes Deutschland und langjähriger Freund von Eckehard Raupach hielt die Laudatio. Bornhalm wies darauf hin, dass jedes dritte Kind und Jugendlicher unter 15 Jahren in Kiel von Armut betroffen ist. Kinderarmut „ist zugleich immer auch Elternarmut“. Die Schere zwischen Arm und Reich sei in der Bundesrepublik in den vergangenen Jahren weit auseinandergegangen, eine andere Steuerpolitik „unabweislich“.

-pb



Foto: Sonja Paar

Wurde erstmals verliehen: Geschäftsführerin Helga Schreitmüller vom Kieler Netzwerk gegen Kinderarmut nimmt von SPD-Fraktionschef Hans-Friedrich Traulsen den Eckehard-Raupach-Preis entgegen. Rechts Raupachs Witwe Gundula Raupach.

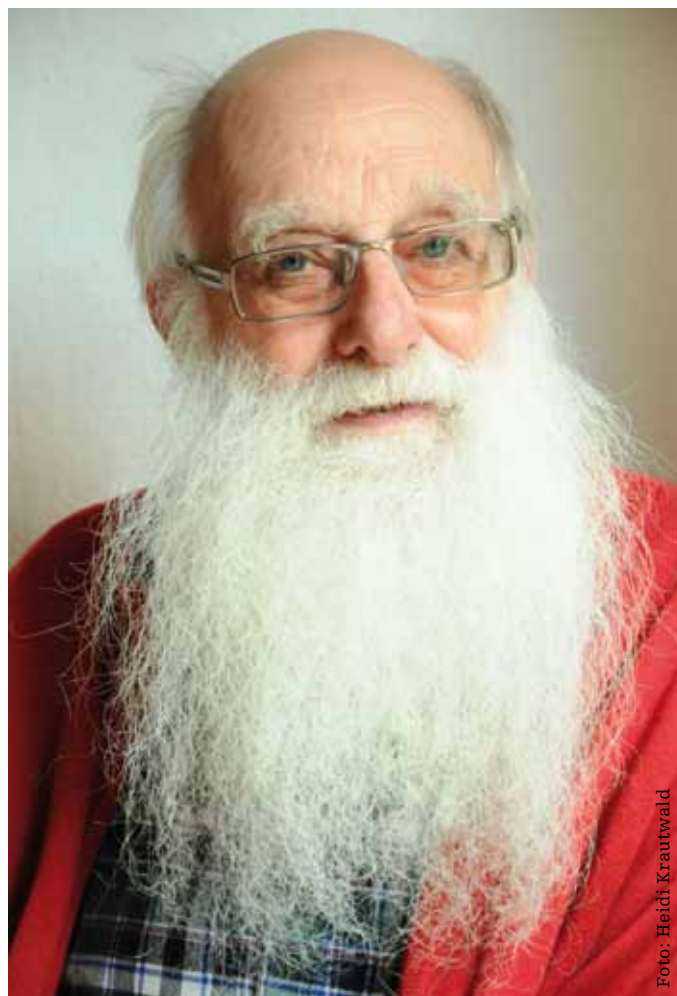


Foto: Heidi Krautwald

Eckehard Raupach (1941 – 2015).



Unser Verkäufer Joachim Eybe
(re.) und sein griechischer
Kollege Lampros in Kiel.



„Realität, wie ich sie bisher nicht kannte“

Mit dem Austausch von Verkäufern zum Verständnis zwischen Kulturen beitragen? Wir haben es ausprobiert: Ein ungewöhnliches HEMPELS-Projekt mit der griechischen Straßenzeitung „Shedia“

> Die Vorfreude konnte man ihm schon Wochen vorher anmerken. Und ein wenig stolz war unser Verkäufer Joachim Eybe natürlich auch, im Rahmen eines ungewöhnlichen Austauschprojekts für HEMPELS in Athen den Alltag griechischer Straßenzeitungsverkäufer kennenzulernen. Anfang Mai war es nun soweit: Während Joachim fünf Tage lang in Athen den Verkaufsort seines griechischen Kollegen Lampros einnahm, bot dieser fast zeitgleich HEMPELS am Stammpplatz unseres Verkäufers in Altenholz-Klausdorf vor *famila* an.

Zugegeben: Anfangs waren wir auch etwas unsicher, wie gut die Idee eines in dieser Form bisher noch nicht stattgefundenen Verkäufersaustausches funktionieren würde. Zusammen mit unseren Kolleginnen und Kollegen von der einzigen griechischen Straßenzeitung „Shedia“ wollten wir so einen Beitrag leisten zum besseren gegenseitigen Verständnis unterschiedlicher Kulturen. Aber sollte es überhaupt möglich sein, ohne Sprachkenntnisse des jeweiligen Gastlandes – angewiesen vor allem auf englischsprachige Verständigung – einen die Toleranz unterstreichenden Dialog zu führen? Wie wir inzwischen wissen: Es hat wunderbar funktioniert.

Entstanden war die Idee Anfang des Jahres während eines privaten Athen-Aufenthalts unseres Vorstands Jo Tein. Tein besuchte damals auch die vor vier Jahren mitten in der Wirtschaftskrise gegründete Zeitung „Shedia“ – auf Deutsch „Rettungsflöß“ und bislang einzige Straßenzeitung in Griechenland – und bekam einen unmittelbaren Eindruck von den Existenznöten vieler Verkäufer. Fast alle dieser rund 180 Menschen besaßen vor der Krise feste Jobs, etliche haben neben ihren beruflichen Existenzen längst auch Wohnungen und Sparreserven verloren. Mancher schimpfte in den Gesprächen auf die als ungerecht empfundene Politik Deutschlands.

Lampros Moustakis arbeitet seit Gründung der Zeitung als „Shedia“-Verkäufer. Der heute 54-Jährige wuchs als Sohn griechischer Eltern in Brasilien auf und war später in Argentinien als Lebensmitteltechniker in einem Fleisch-Kühlhaus tätig. 1997 ging er nach Griechenland in das Land seiner Eltern und fand Arbeit im Hotel-Tourismus; Lampros spricht neben seiner Muttersprache fließend Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. Seit 2010 ist er arbeitslos, seine Wohnung gehört inzwischen einer Bank, weil er den Kredit nicht mehr zahlen konnte; seit einiger Zeit kommt er in einer über ein EU-Programm finanzierten Sozialwohnung unter.

„Jeder Tag ist für uns Griechen ein Kampf“, sagt Lampros, als er in Kiel von seinen Lebensumständen und den vieler Kollegen berichtet. Seine ersten Erfahrungen als HEMPELS-Verkäufer liegen da bereits hinter ihm, und wenn er von seinen Eindrücken erzählt, dann immer mit einem freundlichen Lächeln. Schon nach wenigen Tagen habe sich sein Bild von Deutschland verändert, sagt Lampros.



Unser Verkäufer Joachim (re.) führte den Kollegen Lampros noch an seinem Verkaufsort in Altenholz-Klausdorf ein, bevor er selbst zum Austausch nach Athen reiste.

Bei den Gesprächen mit HEMPELS-Kunden sei ihm klar geworden, dass viele Deutsche wissen, „bei uns leben nicht lauter Gauner und Tagediebe, die in die eigenen Taschen wirtschaften“. Wenn er bislang gedacht habe, deutsche Politik sei Schuld daran, dass es vielen Griechen schlecht geht, „dann weiß ich jetzt, dass man unterscheiden muss zwischen der Politik und den Menschen.“ Lampros, das erste Mal in seinem Leben zu Besuch in Deutschland, nennt das „die deutsche Realität, wie ich sie bisher nicht kannte. In Athen werde ich den Menschen davon erzählen.“ Auch unser Verkäufer Joachim Eybe ist mit vielen positiven



Eindrücken aus Athen nach Schleswig-Holstein zurückgekehrt. Als ganz junger Mann war Joachim ein paar Jahre lang mit dem Rucksack durch Europa gereist und hat dabei „große Gastfreundschaft erlebt“. In Griechenland war er bisher noch nie, „aber die Freundlichkeit der Menschen in Athen mir gegenüber hat mich an frühere Reisen erinnert“, so der 47-Jährige.

Deutlich geworden ist ihm bei den in englischer Sprache geführten Gesprächen mit seinen „Shedia“-Kunden aber auch, wie gestresst viele Menschen sind. „Kein Wunder“, sagt Joachim, „Armut und Not begegnet man in Athen an vielen Or-

ten.“ Und noch etwas ist ihm wichtig als bleibender Eindruck: „Man kann nicht sagen, dass die Menschen dort faul sind. Ganz viele versuchen, sich mit eigener Arbeit über Wasser zu halten – selbst mit dem Verkauf von ein paar Blumen.“

Die Erfahrungsberichte unseres Verkäufers Joachim und seines griechischen Kollegen Lampros lesen Sie nachstehend.

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Krautwald, Harald Ohrt

Im Sauerstoffballon

Lampros Moustakis, 54, aus Athen über seine Erfahrungen als HEMPELS-Verkäufer

> Das hatte ich wirklich nicht erwartet: Viele Menschen lächelten freundlich und grüßten, wenn sie mich an meinem HEMPELS-Verkaufsplatz sahen. Und wenn sie mitbekamen, dass ich Grieche bin und für ein paar Tage im Austausch die deutsche Straßenzeitung verkaufe, dann wollten etliche auch gleich von mir erfahren, welche Meinung ich denn zu der Krise in meinem Heimatland und zu Deutschland habe. Ganz nebenbei: Schon beeindruckend, wie viele Menschen bei euch Englisch sprechen!

Ja, die vielen freundlichen Gesichter hier in Norddeutschland. Die Tage hier waren für mich wie ein Eintauchen in einen großen Sauerstoffballon. Aus Griechenland kenne ich so was kaum noch, unter dem Eindruck der Krise lächeln die Menschen dort nicht mehr. Gut zehn Millionen Einwohner hat mein Land, drei Millionen sind ohne Arbeit, 20.000 Suizide allein wegen der Auswirkungen der Wirtschaftskrise soll es in den vergangenen sechs Jahren gegeben haben – viele meiner Landsleute haben inzwischen psychische Probleme.

Früher dachte ich, Deutschland sei mit Schuld an all dem. Nach den vielen Gesprächen in eurem Land habe ich aber gemerkt, dass ich falsch denke. Dass man unterscheiden muss zwischen der Politik und den Menschen. An der Politik Deutschlands gegenüber uns Griechen habe ich weiterhin Kritik, am Volk aber nicht.

Ich finde es falsch, wenn die Politik sagt, alle Menschen in Griechenland seien korrupt. Bei uns leben nicht lauter Gau-

ner oder Tagediebe, die in die eigenen Taschen wirtschaften. Das waren nur einige wenige, weshalb man nicht die gesamte griechische Bevölkerung verantwortlich machen darf für die Krise. Meine Bitte an die deutsche Politik ist: Gebt uns Griechen mehrheitlich eine Chance! Das haben auch viele der Kunden verstanden, mit denen ich an meinem HEMPELS-Verkaufsplatz gesprochen habe. Überhaupt hat mich gefreut, dass viele Menschen von mir wissen wollten, wie es mir und meinen Landsleuten geht.

Ich freue mich schon darauf, in meiner Heimat von meinen in Deutschland gewonnenen Eindrücken erzählen zu können. Auch davon, wie ordentlich und respektvoll die Menschen hier miteinander umgehen. Fußgänger beachten rote Ampeln, selbst wenn kein Fahrzeug kommt, Autofahrer legen den Sicherheitsgurt an – so was kenne ich aus Athen kaum. Und nachts wird das Recht der Menschen auf Ruhe respektiert – so viel nächtliche Ruhe wie in Kiel hatte ich schon lange nicht mehr!

Obwohl – ganz perfekt seid ihr Deutschen nicht: Als ich auf dem Hamburger Flughafen ankam, musste ich 45 Minuten Geduld aufbringen, bis endlich mein Gepäck da war. Eine dreiviertel Stunde! Das hatte ich wirklich nicht erwartet! Aber irgendwie tröstlich, dass auch bei euch nicht alles klappt.

Protokoll: Peter Brandhorst



Lampros Moustakis an seinem vorübergehenden Verkaufsplatz vor *famila* in Altenholz-Klausdorf im Gespräch mit unserem Verkäufer Joachim Eybe, dem stellvertretenden Marktleiter Rasmus Alnor sowie HEMPELS-Geschäftsführer Reinhard Böttner (v. li.).



Lernten sich noch persönlich kennen: HEMPELS-Verkäufer Joachim Eybe (re.) mit seinem griechischen Austauschkollegen Lampros Moustakis auf der Kieler Hörnbrücke. Links HEMPELS-Geschäftsführer Reinhard Böttner.

Die Armut im Blick

Unser Verkäufer Joachim Eybe, 47, über seine Eindrücke in Athen

> Wo ich auch war, mit wem ich auch sprach: Das Armuts-thema prägt offenbar den Alltag in Athen. Mich jedenfalls hat es sehr bedrückt, so viele Menschen zu erleben, die sich in Not befinden.

Vielleicht war es Zufall, aber während meines fünftägigen Aufenthalts fanden fast täglich Demonstrationen statt. Natürlich konnte ich die griechischen Transparente nicht lesen. Aber wenn ich mich auf Englisch mit Menschen über den Grund der Demos unterhielt, wurde das Ausmaß der Wirtschaftskrise deutlich. Fast jeder war davon selbst oder im engeren Freundeskreis betroffen.

Die Armut ist ja auch nicht zu übersehen auf den Straßen. Man begegnet vielen Bettlern, etliche andere Menschen versuchen sich mit dem Verkauf von ein paar Blumen oder Papiertaschentüchern ein paar Cent zu verdienen. Und wenn man durch die Stadt läuft, dann sieht man überall leerstehende Läden als Ausdruck der großen Krise. Ich hätte vorher nicht gedacht, dass die Not der Menschen in Athen so augenfällig ist. An vielen Ecken äußert sich das auch über Wandmalereien, bei denen meist Armut das zentrale Thema ist.

Dabei hatte ich nicht den Eindruck, dass die Menschen in Athen faul sind. Wer den ganzen Tag mit ein paar Päckchen Papiertaschentüchern durch die Stadt läuft, um wenigstens etwas Geld verdienen zu können, den kann man doch nicht faul nennen. Und wenn ich mich mit Leuten unterhalten habe, die arbeitslos sind, dann wurde mir immer gesagt, dass man praktisch jeden Job machen würde, wenn es denn überhaupt welche gäbe.

Symptomatisch waren auch die Eindrücke an meinem Verkaufsort, an dem ich die griechische Straßenzeitung angeboten habe. Viele Passanten machten auf mich einen gestressten und manchmal auch resignierten Eindruck. Die Athener Kollegen hatten mir vorher schon gesagt, dass man bei der Verkaufsarbeit ziemlich viel Zeit und Geduld mitbringen muss, weil eben auch vielen Kunden das Geld fehlt für den Erwerb einer Zeitung. Acht Stunden habe ich an

manchen Tagen an meinem Platz gestanden und vielleicht eine Zeitung pro Stunde verkauft. Immerhin: Diejenigen, die das Glück haben, als Straßenzeitungsverkäufer arbeiten zu können, können sich so wenigstens ein bisschen Geld verdienen.

Wenn ich mit Kunden am Verkaufsort ins Gespräch kam, dann wollten sie wissen, warum ich als Deutscher in Athen eine Straßenzeitung verkaufe. Denn im Vergleich zu den Menschen in Griechenland gehe es uns Deutschen doch eigentlich sehr gut. Die Erklärung mit dem Verkäufersaustausch und dem gegenseitigen Sammeln von Erfahrungen fanden sie alle gut. Ein Kunde sagte mir, nur was man mit eigenen Augen gesehen habe, dürfe man auch glauben. Nämlich, dass die Not bei ihnen in Griechenland sehr groß ist.

Protokoll: Peter Brandhorst



Joachim Eybe im Büro
der griechischen Straßen-
zeitung „Shedia“.

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Johnnys gefüllte Auberginen

> Johnny Schröder hat vor 15 Jahren erstmals HEMPELS verkauft. Der 33-Jährige aus Kiel war bis vor zwei Jahren drei Jahre lang obdachlos, jetzt hat er wieder eine eigene kleine Wohnung und kocht dort gerne. Zu den Gerichten, die er sich immer wieder zubereitet, gehört die gefüllte Aubergine.

Die Auberginen waschen und in der Mitte aufschneiden. Mit einem Löffel etwa gut die Hälfte des Fruchtfleisches ausschaben. Wiederum davon die Hälfte klein hacken und mit jeweils der Hälfte vom Hack, Zwiebeln und Knoblauch sowie mit den klein gehackten Oliven vermengen. Die Masse mit Salz, Pfeffer, Paprikapulver sowie Ajvor würzen und in die Auberginen-Hälften füllen. Ajvor ist ein Paprikamus und gibt Speisen eine besondere Würze. Die Auberginen mit geriebenem Käse bestreuen, in eine gefettete Auflaufform stellen und bei 190 Grad etwa 35 Minuten im Backofen garen. In der Zwischenzeit die restlichen Zutaten zusammen mit dem Fruchtfleisch von zwei Tomaten sowie mit dem Tomatenmark und Gewürzen in einer Pfanne dünsten. Etwas Wasser hinzufügen, so dass eine sämige Soße entsteht. Die gebackenen Auberginen mit der Soße und Reis oder Fladenbrot servieren.

Johnny wünscht guten Appetit!

Für 4 Personen:

4 Auberginen
500 g Hackfleisch
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
2 Tomaten
15 entkernte Oliven (schwarz)
Käse zum überbacken
2 El. Ajvor
Salz, Pfeffer,
Paprikapulver

LESERBRIEFE

„Jede Zeile lesenswert“

Zu: Endlich vorbei; Nr. 240

Ein großes Lob zu dem Bericht in der April-Ausgabe über Klaus-Dieter Trommer aus Lübeck, der nach 30 Jahren mit Hilfe anderer Menschen wieder aus der Obdachlosigkeit herausfand. Der Artikel ist großartig. Die Beschreibung seines Schicksals ist mir sehr zu Herzen gegangen. Solche positiven Berichte in HEMPELS lesen zu können, finde ich klasse. Weil sie die Welt so zeigen, wie sie ist, ohne dabei anzuklagen. Von der ersten bis zur letzten Zeile lesenswert!

Renate Bürger; per E-Mail

„Danke“

Zu: HEMPELS allgemein

Danke für die gute Zeitschrift.
Lorenz Büdke; per E-Mail

Gruppe für Menschen mit leichtem Handicap

> Wo können sich Menschen mit leichtem geistigen Handicap treffen und gemeinsam aktiv sein? Das hat sich der 34-jährige Fabian Liebrandt aus Kiel gefragt, der selbst von Geburt an mit einer leichten feinmotorischen Einschränkung lebt. Seine Antwort: Einfach eine entsprechende Gruppe gründen. Jeden Donnerstag trifft sich die Gruppe ab 18 Uhr im Gemeindehaus der Kieler Vicelinkriche, Harmsstraße 123. Mal wird gekocht, mal werden Spiele gespielt. Einmal im Monat unternimmt man Ausflüge. Demnächst soll es alle zwei Wochen eine Schwimmgruppe geben. Interessenten können sich an ihn wenden über: www.nichtfischnichtfleisch.org oder telefonisch (0 15 75) 1 06 77 42. <

HEMPELS wirkt

> Im April stellten wir in einem Bericht zum Thema Langzeitarbeitslosigkeit die 22-jährige Denise Tessin aus Kiel vor. Vor fünf Jahren hatte sie die Schule mit der Mittleren Reife verlassen, anschließend jedoch trotz mehrerer Bewerbungen keinen Ausbildungsplatz gefunden. Durch die Berichterstattung aufmerksam geworden meldeten sich anschließend drei Arbeitgeber bei ihr und luden zu einem Vorstellungsgespräch ein. Anfang August kann Tessin nun bei einer Firma in Bad Schwartau eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau beginnen. <

Helfen auch Sie uns helfen!

Viele Leserinnen und Leser unterstützen unsere Arbeit mit Spenden. Die Namensliste der Unterstützer des vergangenen Jahres werden wir in einem der kommenden Hefte veröffentlichen. Damit auch zukünftig jede Spende bei uns ankommt, ist die Beachtung der vor gut einem Jahr geänderten Kontonummer wichtig. Das **HEMPELS-Spendenkonto** hat die IBAN: 13 5206 0410 0206 4242 10. Sie finden diese Kontonummer jeden Monat auch im Impressum des Heftes auf Seite 2.

Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



DRANGSAL: Harieschaim



Drangsal
Harieschaim

> Wenn ein Künstler sein Musikprojekt nach dem etwas altertümlichen Begriff für Leiden benennt, ahnen wir Schlimmes. „Drangsal – oh je, was soll das denn?“ Doch Max Gruber – der Kopf hinter Drangsal – überrascht uns positiv: Er liefert clever gemachten, pulsierend-elektronischen Dusterpop im 80er-Jahre-Gewand. „Das ist doch...“, liegt uns bei fast jedem Song auf der Zunge. Irgendwie klingt sein Debütalbum nach einer Prise Depeche Mode, nach Joy Division, nach den frühen The Cure, nach einem Hauch Boytronic, nach Camouflage, nach Human League, nach diversen Smiths-Gitarrenlinien. „Eine Zeitreise in den Partykeller eines Jugendzentrums in den Achtzigern“, findet Michi, „die dunklen Achtziger wohl gemerkt!“ Und – die Zeit der traurig singenden jungen Männer. Mit all diesen Versatzstücken des Waves spielt der blutjunge Gruber – 22 ist er gerade einmal – durchaus gekonnt.

Die Songs auf seinem Erstlingswerk „Harieschaim“, übrigens der alte Name seines Heimatortes Herxheim in der Pfalz, sind kurz und knackig. Michis Favorit „Love me or leave me alone“ ist mit nahezu epischen 4:07 Minuten das längste Stück der Scheibe.

Britta setzt voll auf die Single „Allan Align“, die einen mit gehörigem Anlauf auf den Tanzflur schubst.

Ein kurzweiliges Debüt, das Lust auf Tanzen macht. Unser Kritikpunkt: Irgendwie wirkt Grubers Album ein klein wenig zu homogen, zu gut abgemischt, zu rund. Entstanden ist es immerhin mit Markus Ganter, dem Produzenten von Tocotronic, Casper und Sizarr. Der muss wissen, was er tut, und das hört man. „Harieschaim“ – ein Wave-Album vom Reißbrett. Aber hey – ein verdammt gutes! <

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



MARTHA GRIMES: Inspektor Jury und die Frau in Rot



Martha Grimes
Inspektor Jury und die
Frau in Rot
Goldmann Verlag, München
416 Seiten

> Inspektor Jury ist eigentlich im Urlaub, aber trotzdem kann er es nicht lassen zu ermitteln. In einer noblen Londoner Bar sitzt er Tom Williamson gegenüber, einem guten Freund eines Freundes. Williamson hatte Inspektor Jury gebeten, sich mit ihm wegen eines alten Falls zu treffen, er hat ein ernstes Anliegen: Seine Frau Tess kam vor 17 Jahren durch einen Sturz von einem steilen Treppenaufgang auf ihrem Anwesen in Devon ums Leben. Noch immer will Williamson nicht an einen Unfall glauben, obwohl die Polizei längst ihre Ermittlungen abgeschlossen hat. Inspektor Jury verspricht ihm, den Fall noch einmal aufzurollen. Doch bevor er den Tatort in Devon begutachtet, besucht Inspektor Jury seinen alten Freund Melrose Plant. Und wie es der Zufall will - oder eben doch nicht der Zufall? -, fällt dort Inspektor Jury eine Frauenleiche quasi vor die Füße. Die Frau in einem roten Kleid soll sich von einem alten Turm gestürzt haben. Inspektor Jury steht bald vor mehr als einem Rätsel. Gut nur, dass ihm sein alter Freund Melrose Plant in gewohnter Weise zur Seite steht. Etwas sehr erstaunt ist er allerdings, als Melrose ihn quasi im Nebensatz darüber informiert, dass er die vor 17 Jahren verstorbene Tess Williamson kannte und sie mit einem weiteren zurückliegenden Unglück in Verbindung gestanden hatte. Nun vergisst Inspektor Jury entgültig die Tatsache, dass er eigentlich Urlaub hatte und stürzt sich mit Melrose Plant in die Ermittlungen. <

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



CIRO GUERRA: Der Schamane und die Schlange



Ciro Guerra
Der Schamane und die
Schlange

> Kolumbien 1909: Am Ufer des Amazonas lebt der junge Schamane Karamatake. Er lebt allein und er hasst die Weißen, denn sie haben sein Dorf zerstört und seinen Stamm getötet. Trotzdem hilft er dem totkranken deutschen Naturforscher Theodor Koch-Grünberg, die geheimnisumwobene Yakura-Pflanze, die ihn vielleicht heilen könnte, zu suchen. Mit einem Einbaumboot brechen sie auf. 30 Jahre später: Ein amerikanischer Naturforscher sucht den Schamanen auf. Er hat die Erinnerungen von Koch-Grünberg gelesen und möchte ebenso die Yakura-Pflanze finden, um endlich wieder träumen zu können. Wieder macht sich Karamatake, obgleich nicht mehr ganz Herr seiner Sinne, mit einem Gast auf die Reise.

In ruhigen, langen Einstellungen changiert der Regisseur zwischen den beiden Handlungssträngen hin und her, verwebt sie raffiniert miteinander. Die Kamera fliegt über den Amazonas, taucht ein in die uns unbekannt, unheimliche Welt des Dschungels, zeigt den Kampf eines Jaguars mit einer Schlange, schockiert mit Bildern einer verunglückten Kolonialisierung und Christianisierung. Das sind großartige, märchenhafte, mythische Aufnahmen in schwarz-weiß. Fantastisch. Und herausragend: der junge und der alte Karamatake. Diese Augen, sein Schmuck, die stolze Haltung, die Falten, die Körperbemalung – welche Ausstrahlung. Perfektes Casting. Eine sehr gelungene Abenteuergeschichte, angelehnt an eine wahre Begebenheit und zurecht Kolumbiens erster Beitrag zur Auslands-Oscarnominierung. <

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Höchstens drei Monatsmieten als Kautio

> Sie kennen es sicher auch: Als Mieter muss man bei Beginn des Mietverhältnisses in der Regel eine Mietkaution zahlen. Damit will sich der Vermieter für den Fall absichern, dass der Mieter seine Pflichten aus dem Mietvertrag nicht ordnungsgemäß erfüllt, beispielsweise Zahlungen schuldig bleibt. Mieter müssen eine Mietsicherheit jedoch nicht automatisch leisten, sondern nur, wenn dies im Mietvertrag ausdrücklich vereinbart ist. Nach dem Gesetz darf die Mietkaution höchstens drei Monatsmieten betragen, und zwar ohne Betriebskosten- oder Heizkostenvorauszahlungen. Die Mietkaution muss nicht „auf einen Schlag“ und auch nicht schon vor Beginn des Mietverhältnisses gezahlt werden. Die Kautio kann in drei Raten gezahlt werden, wobei die erste Rate mit Beginn des Mietverhältnisses fällig wird. Die beiden nächsten Raten werden dann zusammen mit den nächsten beiden Mietzahlungen fällig. Bei Mietverträgen, die seit dem 1. Mai 2013 abgeschlossen wurden, darf der

Vermieter sogar fristlos kündigen, wenn der Mieter mit der Sicherheitsleistung in Höhe eines Betrages von zwei Monatsmieten in Verzug ist. Die fristlose Kündigung wird allerdings unwirksam, wenn der Mieter die Zahlung rechtzeitig nachholt.

In den meisten Fällen vereinbaren Mieter und Vermieter eine so genannte Barkautio. Hier bekommt der Vermieter den Kautionsbetrag bar ausgehändigt oder überwiesen. Er muss ihn dann auf einem Sonderkonto, getrennt von seinem übrigen Vermögen, insolvenzfest anlegen. Mieter sollten sich die Zahlung der Kautio quittieren lassen bzw. den entsprechenden Bankbeleg sorgfältig aufbewahren. Spätestens nach Ende des Mietverhältnisses, wenn Mieter die Rückzahlung der Mietkaution fordern, müssen sie nämlich nachweisen, dass sie die Kautio tatsächlich gezahlt haben. So stellen Sie sicher, dass Sie auch bei einem vergesslichen Vermieter zu Ihrem Recht kommen. <



Stephan Sombrutzki

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen Stephan Sombrutzki. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (0431) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Jobcenter muss doppelte Krankenversicherungsbeiträge übernehmen

> Für freiwillig in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung Versicherte (sog. Selbstzahler) gilt, dass die Beiträge für den jeweiligen Beitragsmonat erst zum 15. des Folgemonats fällig werden. Beantragen Selbstzahler ALG II, werden sie ab dem Monat des Leistungsbezuges über das Jobcenter pflichtversichert. Die Versicherungsbeiträge bei Pflichtversicherten werden am drittletzten Bankarbeitstag des Beitragsmonats fällig. Bei freiwillig Versicherten hat dies zur Folge, dass sie im ersten Monat des Bezuges von ALG II zweimal Versicherungsbeiträge zahlen müssen. Das Jobcenter Kiel lehnte bei einer ALG-II-Empfängerin die Übernahme der Versicherungsbeiträge für den Monat vor dem Leistungsbezug mit der Begründung ab, Doppelzahlungen der Kranken- und

Pflegeversicherung seinen gesetzlich nicht vorgesehen. Im anschließenden Klageverfahren gab das Jobcenter später ein Klageanerkennnis ab. Denn das BSG hatte zwischenzeitlich entschieden, dass auch die Beiträge aus dem Monat vor dem ALG-II-Bezug übernommen werden müssen, wenn diese erst im Zeitraum des ALG-II-Bezuges fällig werden. Dies nämlich sei zur Abwendung einer sonst eintretenden Deckungslücke geboten. Es könne dem Hartz-IV-Empfänger weder abverlangt werden, einen Betrag in dieser Höhe aus seinen Regelleistungen zu bestreiten, noch sich wegen eines zur Existenzsicherung notwendigen Krankenversicherungsschutzes zu verschulden. (BSG, Urteil vom 15.11.2012, B 8 SO 1/11 R; SG Kiel, Anerkennnis im Verfahren S 40 AS 50/13) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

„Die Kunden sind sehr freundlich zu uns“

Das Ehepaar Georgiana (24) und Pedru Tucanu (27) verkauft in Heikendorf

> Seit rund fünf Jahren leben wir nun schon in Schleswig-Holstein, und verglichen mit den Umständen in unserem Heimatland Rumänien geht es uns hier sogar noch halbwegs passabel. Aber solche Vergleiche sind natürlich immer relativ.

Im Osten Rumäniens, in Bacau, war unsere Unterkunft ein einzelnes Zimmer ohne Heizung und Strom. Wärme erzeugen und Essen zubereiten konnten wir nur mit offenem Feuer. Pedru hatte in einer Tankstelle einen Job als Autowäscher und verdiente 120 Euro im Monat – viel zu wenig, um davon unsere Familie und weitere Angehörige ernähren zu können. Unsere Verzweiflung war deshalb groß, so dass wir schließlich die Heimat verlassen haben. Schlechter als zu Hause würde es uns woanders nicht ergehen können, war unsere Hoffnung. Jetzt wissen wir: Das stimmt. Wir wissen aber ebenfalls: Sehr viel besser geht uns jetzt auch nicht.

Wir verkaufen beide HEMPELS vor dem Sky-Markt in Heikendorf. Damit sind wir zufrieden, weil die Kunden dort sehr freundlich zu uns sind. Wir geben diese Freundlichkeit immer dankbar zurück. Einmal hatte ein Kunde vor dem Supermarkt das Portemonnaie verloren, ohne es zu bemerken. Als wir es fanden, war es eine Selbstverständlichkeit für uns, es an der Kasse abzugeben.

Sehr unglücklich ist bisher unsere Wohnsituation. Zusammen mit unseren beiden Kindern – der Sohn ist sieben und die Tochter vier Jahre alt – leben wir in Kiel in einem ziemlich kleinen Zimmer. Wenn wir alle zusammen in dem Zimmer sind, kann man sich kaum umdrehen, ohne gleich gegen eine andere Person zu

stoßen. In einem anderen Raum der Drei-Zimmer-Wohnung leben Pedrus Eltern und seine Schwester, die sich während unserer Arbeit um die Kinder kümmern. In dem dritten Raum wohnen weitere Familienangehörige. Allein unser kleines Zimmer kostet uns 450 Euro Miete. Wenn uns Leser/innen mit einer bezahlbaren



Wohnung helfen könnten, würde uns das richtig glücklich machen.

Mit dem Verdienst aus dem Zeitungsverkauf unterstützen wir unsere gesamte Familie. Wir benötigen regelmäßig auch Geld für Medikamente. Pedru wurde mit einem Herzfehler geboren und muss regelmäßig Tabletten nehmen. Klar ist für

uns, dass wir hier in Norddeutschland bleiben wollen. Denn obwohl es uns hier noch nicht wirklich gut geht, geht es uns doch etwas besser als in Rumänien.

Unser Sohn geht seit vergangem Jahr in Kiel auch zur Schule. Wir möchten, dass es den Kindern später einmal besser ergeht als uns und dass sie einiger-

maßen zuversichtlich in die Zukunft blicken können. Dafür tun wir alles.

Protokoll und Foto: Peter Brandhorst

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
IBAN

BIC

Bankinstitut

Unterschrift

Bitte schicken an: HEMPELS
Straßenmagazin, Schaßstraße 4,
24103 Kiel. Fax: (04 31) 6 61 31 16

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

SUDOKU

Lösung Vormonat:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 2 | 9 | 6 | 1 | 8 | 4 | 7 | 5 |
| 4 | 1 | 7 | 3 | 5 | 2 | 9 | 8 | 6 |
| 6 | 5 | 8 | 4 | 7 | 9 | 3 | 2 | 1 |
| 5 | 7 | 4 | 2 | 9 | 1 | 6 | 3 | 8 |
| 9 | 6 | 3 | 8 | 4 | 7 | 5 | 1 | 2 |
| 2 | 8 | 1 | 5 | 3 | 6 | 7 | 9 | 4 |
| 7 | 9 | 6 | 1 | 8 | 5 | 2 | 4 | 3 |
| 1 | 3 | 5 | 9 | 2 | 4 | 8 | 6 | 7 |
| 8 | 4 | 2 | 7 | 6 | 3 | 1 | 5 | 9 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 6 | 9 | 3 | 4 | 8 | 2 | 5 | 1 |
| 1 | 5 | 2 | 7 | 6 | 9 | 8 | 3 | 4 |
| 4 | 8 | 3 | 5 | 1 | 2 | 6 | 7 | 9 |
| 5 | 7 | 1 | 2 | 8 | 4 | 9 | 6 | 3 |
| 2 | 3 | 6 | 9 | 5 | 1 | 4 | 8 | 7 |
| 8 | 9 | 4 | 6 | 7 | 3 | 5 | 1 | 2 |
| 6 | 1 | 5 | 4 | 2 | 7 | 3 | 9 | 8 |
| 3 | 4 | 8 | 1 | 9 | 6 | 7 | 2 | 5 |
| 9 | 2 | 7 | 8 | 3 | 5 | 1 | 4 | 6 |

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | | 9 | | 6 | | 5 | | 1 |
| | | 5 | | | | 3 | | |
| | 2 | | | 9 | | | 6 | |
| 9 | | 7 | 5 | | 8 | 1 | | 6 |
| 2 | | 8 | | 4 | | 7 | | 3 |
| 4 | | 6 | 7 | | 1 | 8 | | 2 |
| | 8 | | | 5 | | | 7 | |
| | | 1 | | | | 9 | | |
| 5 | | 4 | | 7 | | 2 | | 8 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 | 7 | 8 | | 2 | 6 | 5 | |
| | 8 | | 5 | | 3 | | 9 | |
| | | | | 1 | | | | |
| | | 8 | | | | 3 | | |
| 7 | 4 | | 2 | | 9 | | 8 | 5 |
| | | 1 | | | | 9 | | |
| | | | | 2 | | | | |
| | 3 | | 9 | | 4 | | 2 | |
| | 2 | 4 | 7 | | 1 | 5 | 3 | |

Schwer

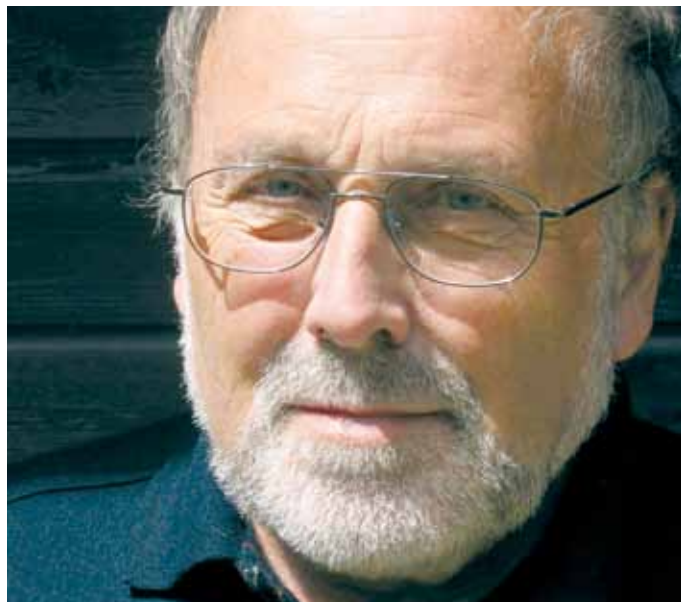
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Eulenspiegel überlebt

> Weil das Theater um den Böhmermann und den beleidigten Obertürken nun immer noch nicht aufhört – ganz abgesehen von der Qualität des Ziegen-Gedichts von Herrn Böhmermann ist doch wohl eines klar: Der unsägliche Obertürke hat mit seinen Zensurmaßnahmen gegen die Redaktionen und mit seinem anderen völlig undemokratischen Verhalten jede Schmähekritik verdient. Da er selbst demokratische Rechte öffentlich missachtet, muss er sich nicht wundern, wenn man ihn mit Dreck bewirft. Aus politischen, diplomatischen Gründen mag das unklug sein, aber wir Satiriker sind keine Politiker.

Etwas anderes aber muss man auch mal feststellen: Kein Satiriker im Deutschland der Nachkriegszeit ist bisher wirklich verfolgt, eingesperrt oder gar gefoltert worden. Mit Ausnahme natürlich der Kollegen aus der Ex-DDR. Wolf Biermann hat großen Mut bewiesen und für die Freiheit der Meinung jederzeit riskiert, nach Bautzen zu wandern. Die Satiriker aus der Zeit vor 1933 mussten ebenfalls um ihr Leben fürchten und sind zum größten Teil dann ausgewandert.

Aber einen gab es unter ihnen, der diese schlimme Zeit ausgehalten und überstanden hat. Das

war Werner Finck. Dieser geniale Kabarettist und Satiriker schlug aber nicht mit dem Holzhammer auf die nationalsozialistischen Mörder ein – er beherrschte die Kunst der Andeutung, er gebrauchte die Waffe seiner Halbsätze und Doppeldeutigkeiten. Goebbels hat Wutanfälle darüber bekommen. Und Bert Brecht schrieb später in seinem Gedicht:

Wie Eulenspiegel den Krieg überlebte

*... nun, da galt es mittlerweile,
sich die Späße einzuteilen,
sich den Gürtel eng zu schnallen und gelassen
grad nur soviel Witze zu verpassen
als man unbedingt zum Leben brauchte,
dass die Bestie höchstens fauchte
doch nicht biss . . .*

Werner Finck bewundere ich hundertmal mehr als jeden verbalen Draufgänger. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Das große Hans-Scheibner-Buch“ (Heyne).

Der Sommer kann kommen!

Wir freuen uns über gut erhaltene Sommerkleidung und Schuhe, Strandsachen, Fahrräder usw.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Zentrum Lerchenstr. 19a Tel.: 71034020 | Web
 Gaarden Johannesstr. 48 Tel.: 77591021 | www.obelus-kiel.de
 D'orf Hertzstr. 75 Tel.: 2007212 | info@obelus.de

OBELUS
Der Sozialladen

ideenwerft
WERBEAGENTUR

Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print
 Schütperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
 info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

HEMPELS
Das Wochenmagazin für Schleswig-Holstein

Kochen
wie im Knast

Das HEMPELS-Kochheft

Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums ist unser erstes Kochheft erschienen: Es ist nur erhältlich im Straßenverkauf bei unseren HEMPELS-Verkäuferinnen und -Verkäufern.

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Telefon (04 31) 67 44 94
 anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 6. BIS 10. 6. 2016 IM ANGEBOT:

 Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)
9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
 Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
 Telefon: 0 43 29 / 8 16